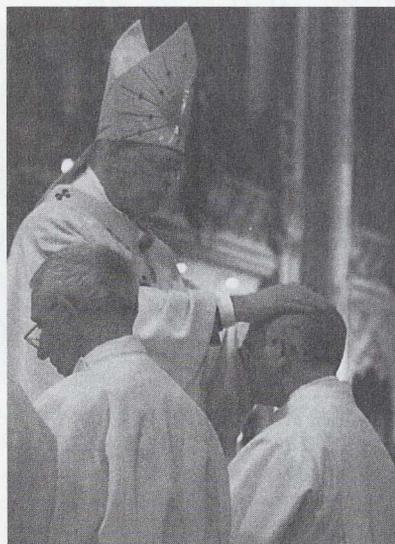


»... und sie wählten Stephanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist ...« (Apg 6,5)

VON BERNHARD BAUER

Die jeweils auf dieser Seite abgedruckte geistliche Betrachtung verfasste dieses Mal Bernhard Bauer, der im November 1999 von Erzbischof Dr. Oskar Saier zum Diakon geweiht wurde. In dieser Funktion ist er seither nebenamtlich in der Breisacher Pfarrei tätig.

In einer Nische im südlichen Querschiff des Breisacher Münsters steht die Statue unseres Münsterpatrons Stephanus. Er, der einer der ersten sieben Diakone war, ist mit dem Gewand des Diakons, der Dalmatik bekleidet. In der rechten Hand hält er das Evangelium mit dem Stein; die linke Hand umfasst die Siegespalme. Während der heutigen Weiheliturgie wird dem neu geweihten Diakon das Evangelium mit folgenden Worten überreicht: *Empfange das Evangelium Christi. Zu seiner Verkündigung bist du bestellt. Was du liest, ergreife im Glauben; was du glaubst, das verkünde, und was du verkündest, erfülle im Leben.*



Bernhard Bauer (rechts) bei der Weihe zum Diakon (Bild: Privat)

In der Apostelgeschichte (Apg 7,1 - 53) können wir die mutige Rede des Stephanus lesen. Sie macht uns deutlich, wie unerschrocken er Gottes Wort, das er ergriffen hatte, und das ihn ergriffen hatte, verkündete. Für dieses Evangelium hat er die Nachfolge Christi bis zur Selbstaufgabe gelebt, und er hat es erfüllt bis zum Martyrium. Das christliche Evangelium im Leben zu verkünden, bedeutet, sich am Aufbau der Gemeinde zu beteiligen, für die Mitmenschen da zu sein, sich in den Werken der Nächstenliebe zu üben, den Glauben an Christus auch dort zu bekennen, wo es unbequem wird, wo der Trend in eine andere Richtung läuft. Dieses Evangelium hält Stephanus nun in seiner rechten Hand. Der Stein darauf sagt: Dafür, dass er das Evangelium gelebt hat, ist er in den Tod gegangen. Der Stephanus in unserem Münster hält dieses Evangelium nicht an sich gedrückt; er behält es nicht für sich, seine Hand ist vielmehr ausgestreckt. Es ist, als wollte er sagen: *Als Patron habt ihr mich, Stephanus, zum Vorbild genommen. Nehmt es hin, so wie ich; lasst auch ihr euch davon ergreifen. Glaubt an das Evangelium und erfüllt es im Leben, denn dazu bin ich euer Fürsprecher am Thron Gottes.*

Der Stein auf dem Evangelium zeigt an, daß uns kein bequemes Leben versprochen wird. Es wird nicht immer ein gerade aus verlaufendes, letztendlich aber ein erfülltes Leben werden. Die Siegespalme in seiner linken Hand hält Stephanus

im Gegensatz zum Evangelium *nicht* der Gemeinde hin. Die Palme musste er für sich selbst erringen. Für seine Gemeinde kann er dies nicht leisten; das muss jeder Gläubige für sich alleine tun. Hilfe hierzu erhält er in der Gemeinschaft der Glaubenden, der Kirche. Die Statue des Stephanus steht in unmittelbarer Nähe der Taufkapelle, des Ortes also, wo wir taufen und damit neue Mitglieder in die Gemeinschaft aufnehmen, neue Glieder am Leib der Kirche. Der Blick des Märtyrers ist nach oben gerichtet, zugleich aber auch zum Taufbrunnen hin. Möchte er dem Täufling etwas mit auf den Weg geben? Hält er dem neuen Gemeindeglied gleich zu Beginn das Evangelium hin? Auch den Eltern und den Paten? Im Glauben an die Frohbotschaft taufen wir unsere Kinder; diesen Glauben bekennen wir als Eltern und Paten stellvertretend für den Täufling und auch für uns selbst. Der Täufling wird mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet. Das Kreuz wird das Kind, den Jugendlichen und auch den Erwachsenen immer wieder begleiten. Der Stein des Stephanus ist ein beredtes Zeichen hierfür. Das Kreuz mag für das Leid stehen, letztendlich aber wird es zum Lebensbaum, und als solcher wird es an unserem Grab aufgerichtet. So kommt das Siegeszeichen, die Siegespalme des Stephanus, wieder in den Blick. Zeugnis ablegen für den Glauben: Auch hier ist Stephanus Vorbild für Eltern und Paten. Durch ihr Vorbild geben die Eltern den Glauben weiter. Auch dies mag oft ein „steiniger“ Weg sein.

Nehmen wir abschließend wieder die ganze Gemeinde in den Blick. Als Stephanusgemeinde werden wir uns immer wieder fragen müssen, ob wir unserem Vorbild gerecht werden. Eine Gemeinde, die dem hl. Diakon Stephanus nacheifern will, wird vor allem diakonisch sein müssen - und dies in allen pastoralen Aufgabenbereichen. Dies gilt für jeden Einzelnen, in der Freizeit und im Beruf gleichermaßen. Es bedeutet auch, sein Handeln am Evangelium Christi messen zu lassen, ob es bequem ist oder unbequem. Wir müssen auf die kleinen Fragen des Alltags ebenso Rede und Antwort stehen wie auf die größeren unserer Gesellschaft. Immer aber steht im Mittelpunkt der Mensch, der der Hilfe bedarf.

Von der Statue des Stephanus im Münster hat man den Eindruck, sie stehe etwas abseits. Das mag so sein - im Leben unserer Gemeinde aber müsste die Botschaft unseres Münsterheiligen einen zentralen Platz einnehmen.

Die Steinigung des Stephanus (Holzschnitt)



Die Steinigung des Stephanus (Holzschnitt)